



SICHERE STROMVERSORGUNG FÜR AARGAUER UNTERNEHMEN IM FOKUS

Die jüngst heftigen Strompreisaufschläge sitzen allen tief in den Knochen. Die Diskussionen – um nicht zu sagen gar Streitigkeiten – um Klimapolitik, Mantelerlass, Notmassnahmen fühlen sich an wie ein Treten im Hamsterrad. Aus diesem Grund wurde der Verband Aargauer Stromversorger (VAS) angefragt, einen aktuellen Überblick zur Situation der kantonalen und nationalen Stromversorgung zu geben, und das objektiv faktenbasiert, also ausdrücklich nicht tendenziös eingefärbt.

Nachfolgend die Einblicke des VAS-Geschäftsleiters David Zumsteg, gegliedert in fünf prägnante Themenblöcke.

Die Stromversorgung in der Schweiz ist für diesen Winter sichergestellt

Die zum Zeitpunkt der redaktionellen Erstellung dieses Beitrags offizielle Verlautbarung des Bundesamts für Energie lautet: «Die Versorgungslage ist angespannt. Die Stromversorgung ist derzeit gewährleistet.» Das ist eine korrekte Einschätzung. Fakt ist: Wir im Aargau brauchen im Winter mehr Strom als im Sommer. In Zukunft noch viel mehr als gegenwärtig.

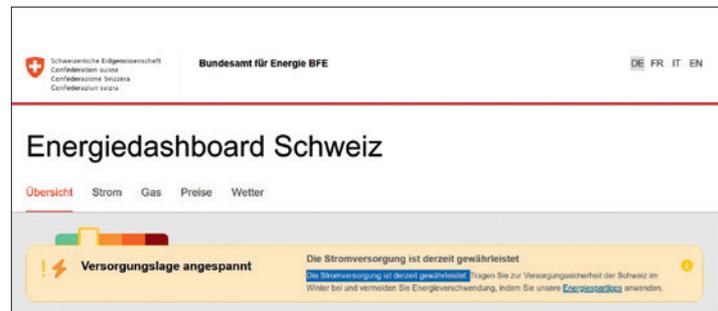


David Zumsteg*
Geschäftsleiter VAS Verband
Aargauischer Stromversorger

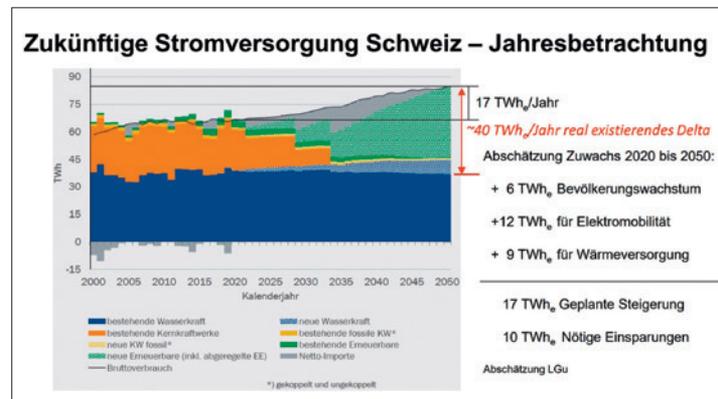
Für diesen Winter sieht es hingegen positiver aus, als in einigen Schlagzeilen noch vor einem Jahr prophezeit wurde. Doch langfristig wird diese Versorgungssicherheit alles andere als ein Selbstläufer. Es sei ausdrücklich wiederholt, der VAS will keine Panik, keine Polemik, keine ideologische Verfärbung. Jedoch alle seriösen Fakten, Studien und Simulationsrechnungen der letzten 20 Jahre belegen, dass, wenn man gewollte Dekarbonisierung, unaufhaltsame Digitalisierung, gesellschaftsrelevantes Wirtschaftswachstum, demografisch absehbares Bevölkerungswachstum und den beschlossenen Ausstieg aus der Atomenergie wirklich mit einrechnet, die Schweiz in den nächsten 25 Jahren in eine signifikante Stromlücke hineinläuft. Das ist unbestritten. Bestritten sind einzig Meinungen und Szenarien, wie hoch die resultierende Lücke und wie hoch der Gesamtausbaubedarf und die Gesamtausbaumöglichkeiten dazwischen sein werden. Hier die Fakten: Die Schweiz braucht heute, grob gesagt, 60 Terrawattstunden Strom (das heisst 60 Milliarden Kilowattstunden). Bis zum Jahr 2050 dürfte die Schweiz – hier scheiden sich die Geister – zwischen 77 und über 100 Terrawattstunden Strom benötigen. Zusätzlich müssen über 20 Terrawattstunden Kernenergie ersetzt werden. Und wie oben beschrieben, ist die grösste noch unge löste Aufgabe ein hinreichendes Produzieren von Winterstrom oder sinn gemäss ein hinreichendes Konservieren von zu viel Sommerstrom bis in den Winter hinein. Eine Herkulesaufgabe. Und das betrifft nicht allein die Produktion. Ganz wesentlich mit betroffen sind die enormen Auswirkungen auf Netze und Infrastruktur im ganzen Land.

Vor Blackouts sind wir kurzfristig nahezu sicher

Zwei Ebenen sind zu unterscheiden: a) Blackouts aufgrund von besonderen



Energiedashboard Schweiz, Bundesamt für Energie (Bfe), 29.11.2023



Stromlücke 2050, Autor: Prof. em. Dr. Lino Guzzella, ehem. Rektor und Präsident ETH Zürich, Quellen: Ecoplan TEP Infracognos, 2023

Unfällen und Ereignissen; b) Blackouts aufgrund von Überbelastung im Stromnetz. Zu a) Einige erinnern sich gewiss noch, wie eine Schiffs- und Leitungshavarie bei Bremen innert Sekunden zu einem Blackout bis nach Spanien durchgeschlagen hat. Ganz Europa ist vernetzt. Solche Pleiten, Pech und Pannen können nie zu einhundert Komma null Prozent ausgeschlossen werden. Doch unsere Netze, unsere Systeme und unsere Mitarbeiter sind derart intensiv darauf vorbereitet, dass wir davor nicht die

grösste Angst zu haben brauchen. Zu b) Viel sorgenvoller schaut die Branche auf die derzeitigen und künftigen Herausforderungen. Heikel sind Tage mit zunehmend hohen Lastschwankungen. Traditionell am heikelsten sind kalte Werkstagsvormittage am Ende eines langen kalten Winters, mit unberechenbaren Wind- und Sonnenverhältnissen, kombiniert mit nahezu leeren Stausee- und Gasreserven. Dann wird der Kompensations- und Handlungsspielraum immer kleiner.

* David Zumsteg, aufgewachsen in Etzgen, weitere Schulen in Laufenburg und Baden, dann Studium in St. Gallen, ist seit Juli 2023 Leiter der VAS-Geschäftsstelle. Der ehemalige McKinsey gilt als ausgewiesener Branchenfachmann. Er war Mitglied der Geschäftsleitung des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich (EWZ), Mitglied der erweiterten Konzernleitung der BKW Energie AG in Bern, Beirat und Mandatsträger für Energie und Infrastruktur im In- und Ausland. Derzeit wirkt er zudem als Vorstand der Elektrizitätsgenossenschaft Jona und als Verwaltungsrat der Gasversorgung und des Seethermieprojekts in Romanshorn.

Kontingentierungen und Zwangsabschaltungen drohen nur im äussersten Notfall

Unter dem Stichwort OSTRAL (Organisation für Stromversorgung in ausserordentlichen Lagen) werden intensivste Absprachen und Vorbereitungen getroffen, damit es nie zum schlimmsten Fall kommt. Oder selbst wenn, dann höchst geordnet und solide vorbereitet. Gewerbe und Industrie sind eins zu eins mit eingebunden. Dass der Bäcker plötzlich keine Backstube, der Schreiner keine Werkstatt, das Spital keinen Operationssaal betreiben kann, soll verhindert werden. Wie bereits oben erwähnt: Dass wir jederzeit, überall und uneingeschränkt mehr als genug Strom und Netzkapazität haben werden, ist langfristig alles andere als ein Selbstläufer. Doch bevor es zu grossflächigen, im Moment angeordnet maximal vierstündigen Abschaltungen käme, müssten zuerst drei vorherige Eskalationsstufen überschritten werden. Das heisst, erst wenn freiwillige Sparappelle plus gelenkte Verbrauchseinschränkungen plus verordnete Kontingentierungen noch immer nicht ausreichen, käme es zu stundenweisen Zwangsabschaltungen. Davon sind wir zum Glück noch weit entfernt.

Wenigstens beim Strompreis sind der Aargau und die Schweiz keine Hochpreisinsel

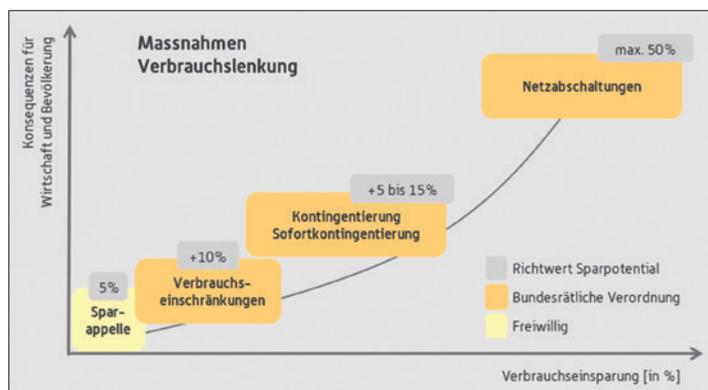
Derzeit nur ein ganz kleiner Trost, doch zumindest ist es einer. Strom für Gewerbe und Industrie waren im Aargau und in der Schweiz in den letzten 10 bis 20 Jahren zum Teil beträchtlich günstiger als bei Mitbewerbern im nahen Ausland wie zum Beispiel in Deutschland, den Niederlanden, Österreich oder Italien. Einzig Frankreich mit seinem riesigen Kernkraftwerkpark produziert systematisch günstiger als die Schweiz. Statistiken belegen, dass trotz all der jüngsten Preissprünge dieser komparative Standortvorteil sogar heute noch besteht. Dass in der EU für einzelne Betriebe und Industrien teilweise größere Strompreisbremsen und Wettbewerbsverzerrungen zulasten der Allgemeinheit vorgenommen werden, kann der VAS nicht verhindern, aber auch nicht begrüssen.

Die Existenz der Gewerbetreibenden ist den lokalen Stromversorgern alles andere als egal

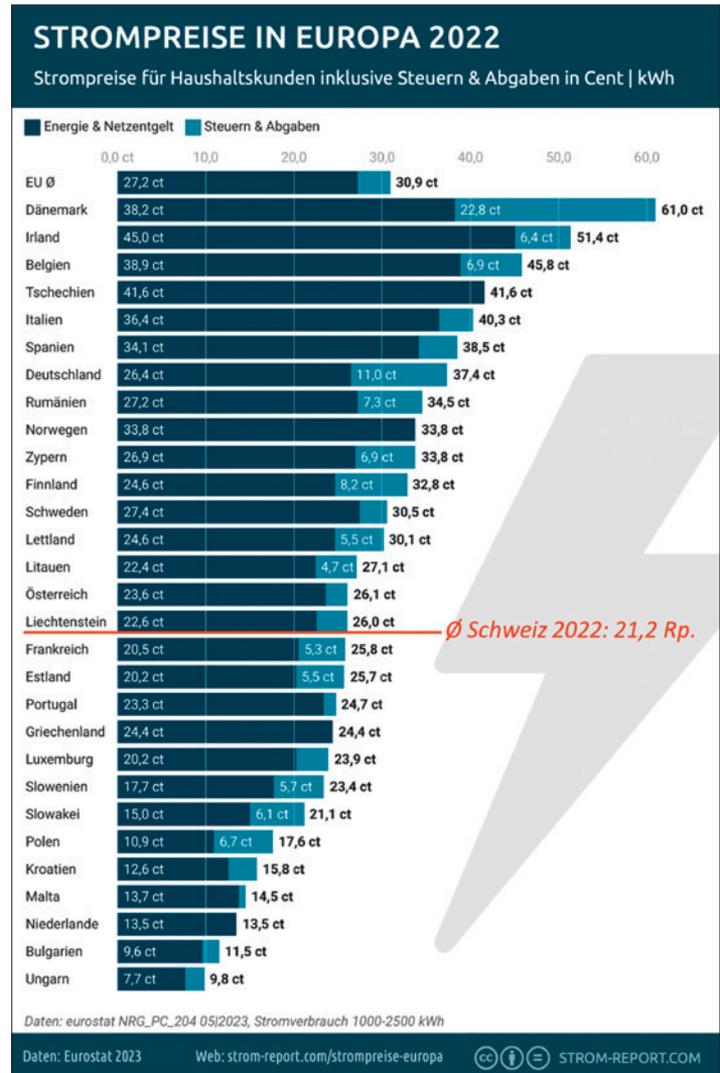
Bei uns im VAS sind 95 kleine und mittelgrosse aargauische Elektrizitätsversorger, Gemeindewerke und Elektrizitätsgenossenschaften vereint.

Alle kämpfen für günstige Tarife. Keiner davon verdient derzeit wirklich Geld mit dem Strompreis. Ganz im Gegenteil, einige sind in die Reserven und in eine Unterdeckung gegangen, um die echten Vollkosten, Steuern und Lenkungsabgaben nicht zu 100 Prozent an die Kunden weitergeben

zu müssen. Versorgungssicherheit und Existenzsicherheit für Kunden stehen im Vordergrund. Und in den Werksvorständen sitzen meist einheimische Industrie- und Gewerbevertreter. Das ist ein Vorteil unseres Milizsystems.



Vierstufiges Verbrauchlenkungs- und Notfallkonzept, VSE und OSTRAL, 2023



Preislandschaft international, Quelle: Statista, Daten Eurostat, November 2023 (genaue Vergleichsdaten sind leider immer nur stark zeitverzögert verfügbar, seit 2022 haben sich europaweit die Strompreise um +/-10 ct/kWh erhöht)

Der **VAS, Verband Aargauischer Stromversorger**, mit Sitz in Brugg vertritt 95 kommunale und regionale Aargauer Stromversorger. Die Mitglieder des VAS versorgen im Kanton total 450 000 Endkundinnen und Endkunden, also rund zwei Drittel aller Aargauerinnen und Aargauer, zuverlässig mit Elektrizität.

Der VAS feiert 2023 sein 100-jähriges Bestehen und setzt sich stets für eine eigenständige, wirtschaftliche und kundenorientierte Stromversorgung im Kanton Aargau ein.



Mehr unter www.vas.ch.

